

Mit Elan und klarem Klassenstandpunkt



Unsere „pasaremos“-Gruppe – nicht selbstzufrieden, aber auf Draht, wie eben unsere FDJ-Studenten überhaupt...

Wir erhalten immer wieder Dutzende Briefe von Institutionen und Persönlichkeiten, die gern unsere „pasaremos“-Gruppe zu Darbietungen einladen möchten. Leider müssen wir in den meisten Fällen einen abschlägigen Bescheid geben. Schließlich sind die Mitglieder FDJ-Studenten, die ja auch studieren... erfahre ich von Heinz Krause, dem Leiter des FDJ-Studentenklubs der TU, bei einer „Stüppvisite“.

Nichtstestweniger soll gewürdigt werden, daß unsere Sänger sich mit Elan und Klassenstandpunkt künstlerisch auf den 20. Jahrestag der DDR vorbereiten. Auf der III. Werkstattwoche der FDJ-Singeklubs der DDR, die vom 5. bis 12. Juli in Berlin stattfand, konnten unsere FDJ-Studenten in der Gruppe „pasaremos“ einen guten Beitrag zum Gesamtanliegen der Werkstattwoche leisten.

Aus Berichten von Rainer Kassel entnahmen wir der „JUNGEN WELT“ folgende Passagen:

Über die Arbeit der Gruppe „pasaremos“ an einer Rede und an neuen Liedern

„Ich bin mit der Rede, so wie sie jetzt ist, nicht einverstanden“, sagte Heiner. „Was sind wir für Leute in unserer Gruppe? Was denken, was tun wir? Was haben wir für Probleme im Singklub? Das wollen die anderen Gruppen in Berlin von uns wissen!“

Ein Mitglied der FDJ-Singegruppe „pasaremos“ hatte den Auftrag, für die III. Werkstattwoche eine Rede auszuarbeiten. Oder sagen wir richtiger: einen Diskussionsbeitrag. Die anderen hatten ihm dafür zugehört. Auf der Leitungssitzung äußerten sich nun die gewählten Vertreter des Kollektivs zum Entwurf. Gleich Heiner hatten auch die übrigen FDJler Vorschläge, was noch in den Beitrag hinein sollte. Lutz: „Wasum singen viele von uns nicht mehr so begeistert wie vor drei Jahren?“ Stefan: „Die Singebewegung lebt von neuen Liedern. Wie kommen wir zu mehr neuen Liedern?“ Uli: „Haben wir zuviel Auftritte?“

Über diese und andere Fragen wurde mehrere Stunden diskutiert. Es wurde deutlich, daß die Leitung der Gruppe nicht mit dem gegenwärtig Erreichten zufrieden ist. Sehr gründlich machten sich alle in der Runde Gedanken, wie es möglich ist, daß ihr Klub künftig mehr noch als bisher Stätte der geistigen Auseinandersetzung über politische, ideologische und künstlerisch-ästhetische Probleme wird. Bei der Einschätzung ihrer Situation herrschte eine kritisch-konstruktive Atmosphäre. In der Debatte, in der junge Genossen und Klassenbewußte FDJler den Ton angaben, spürte man das Ringen um gedankliche Klarheit, wie am besten

die vor ihnen liegenden Aufgaben gelöst werden können.

Vor allem ein Gedanke war ablesbar, mehr oder weniger ausgesprochen: Was werden wir bis zum 20. Jahrestag der DDR erreichen? Was steckt in unserem Gepäck zum „Treffen junger Sozialisten“? In der Gruppe entstehen noch zu wenig neue, gute Lieder. Und ein ausgesprochener „Knüller“, ein Lied, das in allen Singeklubs der DDR nachgesungen wird, der wurde bei den „pasaremos“ schon lange nicht mehr geschaffen, z. B. „Carpe diem!“

Sie haben einen fleißigen Schreiber: Bernd. Zwei weitere, Heiner und Klaus, schreiben hin und wieder. Das ist für einen Klub von fast 30 Mitgliedern zu wenig. Von der III. Werkstattwoche erhofft man sich viele Anregungen, die auch andere ermutigen sollen, selbst zur Feder zu greifen. Barbara, die Leiterin der „pasaremos“, sagte: „Neue Lieder zu schaffen, das ist eine Aufgabe, die wir als Verpflichtung betrachten. Im Herbst, beim „Treffen junger Sozialisten“, möchten wir mehrere davon vorstellen.“

Die Lieder, die in letzter Zeit im Klub entstanden sind und von denen einige in Berlin erklingen werden, setzen sich mit dem imperialistischen westdeutschen Staat auseinander und erzählen von unserer sozialistischen Republik, vom Stolz junger Menschen auf ihre DDR, von ihrem Bestreben, sie stärker und schöner zu machen. Einige Beispiele: „An die Brüder“, „Der Weg“, „Die Wahrheit“ oder das aktuelle Lied „Lorelei 69“, das die Vergiftung des Rheins zum Inhalt hat. Und doch: Beim Meinungsstreit über



diese neuen Lieder war nicht zu überhören: die „pasaremos“ möchten noch zündendere, überzeugendere Lieder schreiben.

Die Dresdner Gruppe, die bei der III. Werkstattwoche neue Arbeiter- und Liebeslieder sowie Folklore gebracht hat, fühlt sich als echte Interessengemeinschaft der FDJ. Mit ihrem Diskussionsbeitrag, der nun im Kollektiv neu geschrieben wurde, und mit ihren Liedern.

„Was macht der Achim vom Oktoberklub bei den „Pasaremos“?“ wunderten sich zwei Mädchen, als die Dresdner Singegruppe am Sonntagabend zu ihrem Diskussionsprogramm auf die Kinobühne des „Babylon“ stieg. Das klärte sich rasch: Bei den Elbestädtern war der Mann am Baß ausgefallen, und Achim sprang (sehr gut) ein. Übrigens: Der Baß stammte vom Singklub der EOS Hoyerswerda... Dieses Beispiel ist typisch für die Atmosphäre bei der Werkstattwoche: Jeder will von jedem lernen und hilft jedem.

Der Auftritt der „Pasaremos“ wurde zum Höhepunkt der Klubprogramme des Sonntags. Vor Wochenfrist hatten wir die Gruppe besucht (JW vom 5. Juli 1969). Im Zeitraum dazwischen ist bei ihr noch viel Schweiß geflossen, Texte und Musik ihrer vier Neuschöpfungen sind verbessert. Das Lied von Bernd Rump „Der Weg“ kam bei den zuhörenden Singeklubs prägnant an. Dieser Titel, der die Entwicklung eines jungen Menschen unserer Republik bis zur Aufnahme in die Partei erzählt, hat das Zeug, zu einer Bereicherung unserer Singebewegung zu werden. Lachsalven löste das humorige „Geigenduell“ aus, das Heiner und Jockel mit tollsten Gesichtern ausfochten. Ein gelungener Griff in die Schatztruhe alter deutscher Volkslieder.

Kritischer Nachsatz der Redaktion UZ: Warum sagt eigentlich keiner, daß „pasaremos“ eine Gruppe des FDJ-Studentenklubs der Technischen Universität Dresden ist? Darauf sind nicht nur die Mitglieder der Gruppe stolz... Aber das nur nebenbei.

„Die Aula“ endlich auch in Dresden

Ein „hochschulspezifisches Kulturereignis“ nannte dieser Tage einer unserer Freunde die Inszenierung der „AULA“ von Hermann Kant durch das Theater der Jungen Generation in Dresden.

Es ist eingetreten, was wir schon bei der Lektüre des Werkes von Hermann Kant feststellen konnten. Pro und contra kennzeichnen die Diskussion nun auch der Bühnenvorstellung. Das ist natürlich, weil die künstlerische Umsetzung für die Aussagekraft der Bühne weit problematischer ist. Das Buch kann man sozusagen „in Portionen“ lesen. Nicht so das Bühnenstück. (Dennoch sei gestanden, daß ich selbst „Die Aula“ nicht anders als „in einem Zuge“ lesen konnte. Leider – oder zum Glück? – steht „Das Impresario“ – das FORUM zur Zeit in Folgen abdruckt, noch vor uns.)

Obwohl viele der Vorstellungen bereits ausverkauft sind – das zeugt von dem außerordentlichen Interesse des Dresdner Theaterpublikums, auch das jungen –, sei jede Seminargruppe hingewiesen auf diese Möglichkeit, dieses Stück zu sehen und zu einem Tagesordnungspunkt der Diskussion im Kampf um den Ehrentitel zu machen.

Genossin Marion Rasche, die für uns im Theater der Jungen Generation war, schrieb uns ihre Eindrücke:

Auf dem Spielplan steht seit kurzem die Inszenierung der „Aula“ von Hermann Kant. Besonders das junge Dresdner Theaterpublikum kann froh sein darüber, daß sich das Jugendtheater



In der Premierenvorstellung des Theaters der Jungen Generation: Peter Hölzel (Trülesand) und Karl-Heinz Liefers (Iswall). Ankunft in der ABF...

„Die Aula“

an diese gewiß nicht leichte Aufgabe wagte, und damit ein ebenso wertvolles wie interessantes Werk sozialistischer Dramatik – eine „neue Komödie“ – auf die Bühne brachte. Das Stück wurde von einem jungen Gastregisseur, Erwin Art, einstudiert und einige Schauspielervom Staatstheater dafür verpflichtet.

In der „Aula“ geht es um eine überaus bedeutende Etappe der Entwicklung unseres sozialistischen Staates – um die Bildungsrevolution. Die Eroberung der Hörsäle durch die Arbeiter und Bauern ist gerade uns jungen Menschen, die wir diesen komplizierten Prozeß nicht aus eigenem Erleben kennen, gar nicht so recht bewußt geworden. Aus souverän-parteilicher Sicht wird er in Kants „Aula“ an Hand der Entwicklung von vier jungen Menschen, einfache Arbeiter ehemals, an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät zu einem Kollektiv gewachsen und zu hervorragenden Gliedern des sozialistischen Staates geworden, vor Augen geführt. Diese Darstellung der Wechselwirkung von Individuum und Kollektiv war sehr beeindruckend. Es gibt hierbei so gar nichts Konstruiertes, es werden, wie Peter Hölzel sagte, keine „sozialistischen Tausendfüßler“ gezeigt, sondern Menschen, die in der sozialistischen Gesellschaftsordnung gewachsen sind, mit denen man sich selbst in vielen Situa-

tionen identifizieren kann. Noch nicht – leider – hatte man bisher in unserer Gegenwartsdramatik Gelegenheit, solche Menschenbilder anzutreffen.

Die bestechendste schauspielerische Leistung zeigte Peter Hölzel, ein phantastisch witzig-burschikoser Trülesand! Wunderbar auch die Darstellung des ehemaligen Waldarbeiters Filter durch Harald Schanze. Karl-Heinz Liefers (Robert Iswall) und Walter Nickel (Quasi Riek) warteten ebenfalls mit anerkennenswerten Leistungen auf.

Das Problem der Vielzahl der Handlungsorte in Kants Roman wurde im

Brechung des Bildungsmonopols durch Arbeiter und Bauern, durch das Bühnenbild vorteilhaft unterstützt.

„Der heutige Tag ist ein Resultat des gestrigen, was dieser gewollt hat, müssen wir erlorschen, wenn wir zu wissen wünschen, was jener will“. Diese Worte von Heinrich Heine standen über dem Stück, und sie sind heute aktuell wie damals. Ohne die Schaffung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten wäre die sozialistische Hochschulreform nicht möglich gewesen. Das sollte uns bewußt sein.

Und wenn Ihr, Kommilitonen, einmal über eine höhere Belastung, die im Zuge unserer sozialistischen Hochschulreform auftritt, stöhnt, dann seht Euch Kants „Aula“ an und Ihr werdet sehen: die hatten's auch nicht leicht und haben doch sehr viel erreicht – für sich selbst, die Gesellschaft und – auch für uns heute.

Wollen wir etwa schlechter sein als sie?

Marion Rasche, Sekretärin, Abt. Information und Öffentlichkeitsarbeit

Foto: Theater der Jungen Generation, Dresden/Schilling

„Die Aula“

Bühnenbild gut gelöst. Man hatte als Grundprinzip die Darstellung einer alten „ehrwürdigen“ Aula gewählt, die in wichtigen Szenen Aula ist und in die ansonsten alle übrigen Szenen hineingebaut werden. Dadurch wurde das Hauptanliegen des Stückes, die

unbedingt sehen: „DIE AULA“!

INTERKURS

III. Internationaler Hochschülerienkurs für deutsche Sprache und Kultur eröffnet

Zum drittenmal findet in diesem Sommer ein internationaler Hochschülerienkurs für deutsche Sprache und Kultur an der Technischen Universität statt.

Die beiden vorangegangenen Interkurse der Jahre 1967 und 1968 verliefen dank der sorgfältigen Vorbereitung und dem vielseitigen und anregenden Programm sehr erfolgreich und fanden die Anerkennung der ausländischen Teilnehmer. Dem Erfolg dieser beiden Kurse ist es wohl zuzuschreiben, daß in diesem Jahr weit mehr Bewerber vorhanden waren, als Teilnehmer aufgenommen werden konnten.

Es werden 75 bis 80 Gäste aus sozialistischen und nichtsozialistischen Ländern sein, die vom 10. Juli bis zum 4. August 1969 am III. Internationalen

differenziert sind, nehmen sie an Sprachübungen teil.

Der Kontaktaufnahme mit den Bürgern unserer Republik dienen sowohl Aussprachen mit Vertretern des öffentlichen Lebens wie auch Betriebsbesichtigungen und Exkursionen in landschaftlich reizvolle Gebiete und zu historisch bedeutenden Orten der näheren und weiteren Umgebung Dresdens.

Theater- und Museumsbesuche, Konzert- und Literaturabende sollen unsere Gäste mit dem kulturellen Leben unserer Stadt bekannt machen.

Der III. Interkurs findet im Jahre des 20. Geburtstages unserer Republik statt. Die Mitarbeiter der Bereiche Sprachwissenschaft und Angewandte Sprachwissenschaft der Sektion Philosophie und Kulturwissenschaften, denen die Vorbereitung und Durchführung des Kurses obliegt, sehen es deshalb als ihre besondere Verpflichtung an, unsere ausländischen Gäste nicht nur gut zu betreuen, sondern ihnen auch ein umfassendes Bild unserer Deutschen Demokratischen Republik zu vermitteln als eines sozialistischen Landes, in dem die Wissenschaften blühen, die Menschen um hohe Arbeitsergebnisse ringen, in dem die Erhaltung des Friedens und die Verbundenheit mit den Menschen anderer Länder bedeutende Anliegen aller Bürger sind.

Die TU Dresden begrüßt die ausländischen Gäste und wünscht allen Beteiligten einen erfolgreichen Verlauf des III. Internationalen Hochschülerienkurses für deutsche Sprache und Kultur.

Bereich Angewandte Sprachwissenschaft



„Goldjungen“

Eine hervorragende Bilanz zum 20. Jahrestag unserer Republik kann im künstlerischen Volkstumskulturfest der FDJ-Studentenklub der Technischen Universität Dresden verzeichnen. Seine Gruppen erkämpften durch ihre intensive Arbeit und ihre guten Leistungen auf zentralen Ausscheiden bisher acht mal Gold und eine Silbermedaille!

Die beiden jüngsten Goldmedaillen errangen Chor und Orchester des FDJ-Studentenklubs der TU zu den XI. Arbeiterfestspielen in Karl-Marx-Stadt.

Wir beglückwünschen unsere Freunde herzlich zu diesem Erfolg. Weiter so, Freunde!

Von den Studentenmeisterschaften der Leichtathleten

Gut wie nie zuvor ...

Günther Volger Deutscher Studentenmeister 1969

Einmal Gold, einmal Silber und einmal Bronze sowie hervorragende Platzierungen errangen unsere Kämpfer bei den Deutschen Studentenmeisterschaften der DDR in der Leichtathletik, die in Weimar ausgetragen wurden.

Erfolgreichster Teilnehmer der starken Vertretung der TU ist Physikstudent Günther Volger mit seinem Sieg im Dreisprung. 14,77 m konnten die Kampfrichter beim fünften Versuch für ihn messen!

Kaum weniger schwer wiegt die Silbermedaille, die Jochen Wästner mit genau 2 m im Hochsprung erkämpfte. Damit hat die TU nach längerer Pause wieder einen 2-m-Springer.

In der 3mal-1000-m-Staffel, der ersten Entscheidung der Meisterschaften, konnte die TU-Vertretung mit den Läufern Martin Richter, Gerd Hofmann und Achim Weissenberger die Bronzemedaille erringen (7:36,8 Min.).

Zu diesen Erfolgen kamen weitere sechs 4. Plätze, drei 5. Plätze und ein 6. Platz für TU-Studenten. In der Gesamtwertung der Hochschulen der DDR kam damit die TU Dresden auf den 5. Rang. So gut waren unsere Leichtathleten noch nie!

Unseren Studentinnen gelang es gegen starke Konkurrenz zwei 4. Plätze zu belegen. Hannelore Diessner (P 2) kam im 100-m-Hürdenlauf auf 16,8 Sek. und die 4mal-100-m-Staffel der Frauen (Apelt/Hofmann/Pfeitz/Diessner) lief 52,1 Sek. (Vorlauf 52,0).

Ergebnisse (Männer): 4mal 100 m (Dortel, Mann, David, Geißner) 43,2 Sek.; 4mal 400 m (Richter, Dellik, Kaiser, Berger) 3:22,7 Min.; 1500 m: Achim Weissenberger 3:55,6 Min.; 200 m: Frank David 22,7 Sek.; 400 m: Rolf Berger 51,4 Sek. (VL 40,6); 800 m: Gerd Hofmann 1:59,0 (VL 1:58,1); 110 m Hürden: Dirk Wilhelm 16,5 Sek. (VL 15,8); 400 m Hürden: Jürgen Zwahr 55,7 Sek.

Belegschaftsmeister im Volleyball

Am 25. Juni und 2. Juli 1969 wurden die Vor- und Endrunden der Belegschaftsmeisterschaften der TU im Volleyball ausgetragen. Elf Mannschaften, darunter allein vier der Sektion Physik, ermittelten zunächst die vier Endrundenteilnehmer. Es qualifizierten sich die gleichen Mannschaften wie im vergangenen Jahr.

In der Endrunde gelang es diesmal der Sektion Forstwirtschaft den mehrfachen Belegschaftsmeister Physik I (Pirna Coptix) auf den 2. Platz zu verweisen.

- Endstand: 1. Sektion Forstwirtschaft
 - 2. Sektion Physik I
 - 3. Sektion Physik II
 - 4. Sektion Betriebswirtschaft
- Willemer